Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **42 (1959)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# FREIDENKER

MONATSSCHRIFT·DER·FREIGEISTIGEN·VEREINIGUNG·DER·SCHWEIZ

Aarau, März 1959 Nr. 3 461 42. Jahrgang


## Die Evolution in christlicher Sicht

*Zum Anlaß des 150. Geburtstages von Charles Darwin am 12. Februar 1959*

I

Kein Zweifel — die Diskussion um die Entwicklung und damit auch um die Abstammung des Menschen lebt in unseren Tagen wieder auf; wir sind die staunenden Zeugen einer eigentlichen Evolutions-Renaissance! Die Tatsache, daß wir dieses Jahr, 1959, außer der Wiederkehr des 150. Geburtstages von Charles Darwin, auch den 100. Jahrestag des Erscheinens seiner Abstammungslehre feiern, wird kräftig in das auflebende Feuerlein hineinblasen; es ist möglich, daß sich das Feuerlein, wie im 19. Jahrhundert, zur verzehrenden Lohe auswächst. Uns kann das nur recht sein. Die Frage der Evolution ist zwar noch nicht die eigentliche Zentralfrage der Entscheidung. Aber an dieser Vorfrage scheiden sich bereits die Geister. An dieser Vorfrage müssen sie sich bereits entscheiden, denn unausweichlich führt die Entwicklungsfrage ins Zentrum der Entscheidung, in die Seinslehre, hinein.

II

Schon der heutige Stand der eben einsetzenden Diskussion stellt uns vor die interessante Tatsache, daß Menschenwahrheit hier und Gotteswahrheit dort wohl beide dasselbe Begriffswort «Entwicklung» oder «Evolution» gebrauchen, daß beide aber sich unter diesem selben Begriffswort doch recht verschiedene Dinge vorstellen. Wir präzisieren den Unterschied im sachlichen Gehalt des Begriffswortes «Entwicklung» in aller Kürze wie folgt:

1. Die Evolution der Menschenwahrheit hält unbedingt fest an der inneren Kontinuität der Entwicklung, an der Tatsache also, daß der Mensch sich aus dem Tierreich heraus entwickelt hat und daß er deshalb auch heute noch dem unermeßlichen Bereich der Organismen zugehört. Die Tatsache, daß sich der Mensch seelisch und geistig über das Tierreich hinaus entwickelt hat, wird durchaus anerkannt. Diese Tatsache aber widerspricht in keiner Weise dem Prinzip der innern Kontinuität; sie ist als Prozeß ein ebenso natürlicher Vorgang wie die Entwicklung des Lebens über das Anorganische hinaus. Die Menschenwahrheit hat gar keine andere Möglichkeit als das Bekenntnis zu dieser integralen Entwicklung und zu dieser inneren Kontinuität. Sie kennt ja als real seiend nur diese unsere kosmische Welt. Sie ist überzeugt, daß die christlichen und die anderen religiösen Ansprüche auf ein reales Gottesreich über oder hinter diesem kosmischen Universum reine Fiktionen sind. Eingriffe von dieser fiktiven Gotteswelt her, wie Schöpfung des Menschen und der Welt oder wie das Wunder, sind hier *a limine*, sind hier schon von der großen ontologischen Grundentscheidung her, völlig ausgeschlossen. Das Werden und Entstehen ist in dieses allumfassende reale Sein eingeschlossen. Alles, was heute ist und besteht, ist im natürlichen Werdeprozeß zu *dem* Seienden geworden, das den heutigen Bestand des real-kosmischen Universums ausmacht. Das «Wie?» dieses Entwicklungsprozesses mag uns noch in vielen Punkten recht geheimnisvoll sein. Das «Daß» aber, die Tatsächlichkeit dieses Entwicklungsgeschehens, steht hier unverrückbar fest.

2. Was nun der Christenglaube unter Evolution sich vorstellt, ist etwas völlig anderes. Zwar wird die Evolution, wie schon früher gezeigt, im Prinzip heute auch vom christlichen Lager anerkannt und angenommen. Man kann sich hier den Vorwurf der Rückständigkeit und der Ueberholtheit doch nicht mehr so ruhig leisten wie früher. Nur muß es hier unter allen Umständen aber eine Entwicklung sein, die den Grundgehalten des Christenglaubens nicht widerspricht; eine Entwicklung also, die sich mit den Grundgehalten des Christenglaubens in eine Synthese hinein spannen läßt. Diese christlichen Grundgehalte haben natürlich unter allen Umständen den Primat; hier darf nichts preisgegeben werden; die Entwicklung hat sich diesem dogmatischen Primat anzupassen. So weit wir die Theologie von heute übersehen, zeigt sie zwei Möglichkeiten der Synthese:

a) Die Entwicklung wird vollinhaltlich angenommen, mit ihrem Kernstück also, mit der Lehre von der inneren Konti-

### Inhalt


Die Evolution in christlicher Sicht
Der Existentialismus und seine Folgen
Charles Darwin
Unser Programm
Klerikalisierung der UNESCO?
*Feuilleton:*
Gott sprach zu sich selber (2. Forts.)



Eidg. Schweiz. Landesbibliothek Bern